

Kleine Mitteilungen

Über den Rückbau von Wohneinheiten in Ostdeutschland und dabei eintretende Verluste an Fledermäusen

Am 6. XII. 2004 erhielt ich folgenden Anruf der Fam. SELIX/ Schwedt: Ihre Tochter hätte auf einem Gehweg in Schwedt (MTB/Q 2951/1) eine kleine Fledermaus gefunden, der große Teile des linken Flügels fehlen würden.

Ich holte das verletzte Tier – es handelte sich um eine Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) – ab und mußte feststellen, daß die telefonisch gestellte Diagnose vollauf stimmte. Am linken Flügel des Zwergfledermaus-♂ (UA 30,5 mm; 5. Fi. 37,6 mm; Gew. 5,0 g; geschätztes Alter etwa um die 2 Jahre) waren nur noch der 2. Finger und der 3. Finger komplett vorhanden. Der 4. Finger fehlte ebenso wie der 5. Finger, von dem nur noch ein Stummel von ca. 2 cm vorhanden war. Die Flughaut des Plagiopatagium hing nur noch in kleinen Resten am Ober- und Unterarm sowie am Ober- und Unterschenkel (Abb. 1).

Dem Abheilungsprozeß zufolge mußte die Verletzung schon ein paar Tage, vielleicht auch schon Wochen zurückliegen. Die Zwergfledermaus war nicht mehr flugfähig und bleibt lebenslang ein Pflegefall. Im übrigen war die Kondition des Tieres als gut einzuschätzen, und die weitere

Untersuchung des ganzen Körpers ergab auch keine weiteren sichtbaren Verletzungen.

Schon seit einer Reihe von Jahren wird in Schwedt, und auch in anderen ostdeutschen Städten und Gemeinden, ein massiver Rückbau (Abriß) von Wohneinheiten (aus DDR-Zeiten stammende „Neubaublöcke“) durchgeführt. Die Vermutung liegt sehr nahe, daß der mir übergebenen Zwergfledermaus diese starken Verletzungen durch solche Abrißarbeiten zugefügt worden sind. Der Fundort des verletzten Tieres befindet sich in unmittelbarer Nähe einer entsprechenden Stelle, wo gerade solche Abriß-Maßnahmen stattfinden. Im übrigen habe ich in Schwedt schon des öfteren Fledermäuse (vor allem *P. pipistrellus*) in den Fugen von Hochhäusern, sowohl im Sommer (Wochenstubenquartiere) als auch im Winter (Winterquartiere), nachweisen können. Vergleichbare Vorkommen an den Außenfassaden von Gebäuden sind auch aus vielen anderen Städten gemeldet worden.

Es ist aus Sicht des Fledermausschutzes leider so gut wie unmöglich, solche Verluste zu verhindern; denn ein Absuchen aller Fugen ist schlichtweg nicht machbar. Die geäußerten Meinungen, die Tiere würden durch den beim Abriß erzeugten Lärm versehentlich werden, ist – jedenfalls in der Regel – irrig. Das mag vielleicht für einige wenige



Abb. 1. Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) mit schweren Verletzungen am linken Flügel.
Aufn.: J. HORN

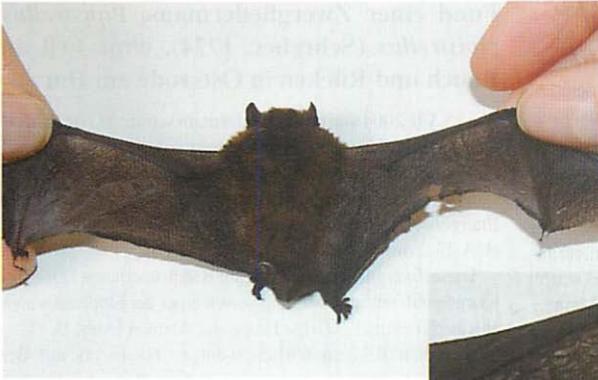


Abb. 3. Das gleiche Individuum wie auf Abb. 2 – Verletzungen am rechten Flügel stark vergrößert. Aufn.: J. HORN



Abb. 2. Zwergfledermaus mit beidseitigen erheblichen Verletzungen an den Flügeln, links auch am Bein. Aufn.: J. HORN

Individuen zutreffen, aber ansonsten ziehen sich die Tiere höchstens noch tief in die angestammten Außenquartiere (Spalten bzw. Fugen) zurück. Vom Weckreiz (durch den Abriß), d. h. zu Zeiten der Winterschlaflethargie um diese Jahreszeit, bis zum Erwachen benötigen Fledermäuse ca. 30-60 min. um in der Lage zu sein wegzuliegen. In dieser Zeitspanne sind aber bereits zwei Wohnungen abgerissen. In Spalten von Hochhäusern und anderen Gebäuden überwinterte Zwergfledermäuse und andere Fledermausarten haben demzufolge kaum eine Chance davonzukommen, und meistens werden sie unbemerkt zu Opfern solcher Abrißarbeiten!

Eine weitere Zwergfledermaus mit erheblichen Verletzungen an beiden Flügeln – wohl ebenfalls die Folge von Abrißarbeiten in Schwedt – gelangte am 21.II.2005 in meine Hände (Abb. 2, 3). Fam. Bloch entdeckte das Tier unter dem Kunstrasen ihres Hochhausbalkons. Dieser Wohnblock wurde zu dieser Zeit für eine Sanierung der Außenwände (Wärmedämmung) vorbereitet. Zu diesem Zweck mußten die Balkons von allen Mietern geräumt werden, und dabei kam das verletzte Tier (UA 31,2 mm, Gew. 5,0 g; 5. Fi. infolge der Verletzungen links 30, rechts sogar nur noch 27 mm) zum Vorschein. Am 13.IV.2005 habe ich die Zwergfledermaus noch einmal gründlich untersucht und vermessen. Die Flughaut hatte sich an beiden 5. Fingern bereits um ungefähr 0,5 mm regeneriert.

Kürzlich hatte ich ein Gespräch mit einem langjährigen Bekannten, der als Maler auch mit Dämmarbeiten an Wohnblocks zu tun hat. Er schilderte mir die grausige Wahrheit anhand eines konkreten Falles mitten im Winter ebenfalls auf einer Schwedter Baustelle: Beim Anbringen von Dämmplatten vernahmten die Arbeiter das „Gezwitscher“ von Fledermäusen. Die Arbeiten wurden aber nicht unterbrochen, sondern man baute die Fledermäuse bei lebendigem Leibe ein. Als am nächsten Morgen die Tätig-

keiten wieder aufgenommen wurden, lagen überall auf der Rüstung und am Boden Fledermäuse (nach der Beschreibung Zwergfledermäuse) herum – einige waren tot, viele andere lethargisch. Aus Angst davor, daß die Baustelle stillgelegt werden könnte, wurde alles verschwiegen, wodurch zu einer Zeit, als noch Hilfe hätte geleistet werden können, viele Fledermäuse zu Tode gekommen sein dürften. Der Block wurde fertiggestellt, und eine ganze Winterschlafgesellschaft von *P. pipistrellus* dürfte dadurch auf der Strecke geblieben sein. Der Vorgang ist übrigens kein Einzelfall, sondern m. W. eine bittere, sich des öfteren wiederholende Realität.

JÖRN HORN, Flemisdorfer Straße 19,
D-16303 Schwedt

Sterbedatum des ungarischen Fledermausforschers LUDWIG VON MÉHELY (1862-1953) nun bekannt

In meiner Publikation „Dem Fledermausforscher und bedeutendsten ungarischen Darwinisten, LAJOS MÉHELY (1862-1952), zum 50sten Todestag“ (HINKEL 2002) hatte ich geschrieben: „[...]starb im Jahr 1952 (1953? Das genaue Datum ist bisher nicht bekannt.) an einem unbekanntem Ort (Budapest?).“ Seinen deutschen Korrespondenten gegenüber hatte MÉHELY zumeist mit „LUDWIG VON MÉHELY“ unterzeichnet. Nach ihm ist die Mehely-Hufeisennase (*Rhinolophus mehelyi*) benannt.

Im Mai 2004 rief mich Herr Dr. med. vet. VICTOR MOLNÁR aus Budapest/H an: Er hätte gerade Besuch von einem jungen Mann, welcher sich mit der Geschichte der ungarischen Herpetologie beschäftigt. Herr TAMÁS TÓTH habe von meiner Publikation über MÉHELY erfahren und sei an einem Sonderdruck interessiert. Ich schickte ihm sogleich einen. Im Gegenzug erhielt ich von ihm die Kopie einer Veröffentlichung von Herrn ZOLTÁN KOISSÓS (2003)

mit dem Titel „In memoriam: Ötven éve hunyt el MÉHELY LAJOS, a magyar herpetológia legnagyobb alakja“. Mein Arbeitskollege LAJOS BARKA, der vom Balaton stammt, übersetzte mir den Titel und die Inhalte: „Zum Gedenken: Vor 50 Jahren starb LAJOS MÉHELY, der bedeutendste ungarische Herpetologe“.

Am Schluß dieser Veröffentlichung steht: „MÉHELY wurde am 2. Juli 1949 in Budapest durch das Volkstribunal zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt und arretiert. Als er dort erkrankte, wurde er am 8. Mai 1952 in das Gefängniskrankenhaus Budapest verlegt, wo er am 4. Februar 1953 starb“ (KORSÓS 2003). Zur Erklärung der Hintergründe: MÉHELY hatte sich zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg in mehr als 70 wissenschaftlich begründeten Publikationen zur nationalsozialistischen Rassentheorie bekannt.

Herr TÓTH TAMÁS (in Ungarn nennt man immer den Familiennamen zuerst) beschäftigt sich autodidaktisch mit der Geschichte der ungarischen Herpetologie. Er ist seit 1994 Mitglied der DGHT (Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde), seit 1996 der ÖGH (Österreichische Gesellschaft für Herpetologie) und seit 1998 auch der TGB (Terrariengemeinschaft Berlin). Seine Homepage im Internet findet man in Deutsch, Englisch und Ungarisch unter <http://ruffoi.uw.hu>.

Schrifttum

- HINKEL, A. (2002): Dem Fledermausforscher und bedeutendsten ungarischen Darwinisten, LAJOS MÉHELY (1862-1952), zum 50sten Todestag. *Nyctalus* (N.F.) 8, 296-300.
- KORSÓS, Z. (2003): In memoriam: Ötven éve hunyt el MÉHELY LAJOS, a magyar herpetológia legnagyobb alakja. *Terrárium* 5 (3), 14-15.

ARTUR HINKEL, Alsterdorfer Straße 518 B,
D-22337 Hamburg

Fund einer Zwergfledermaus, *Pipistrellus pipistrellus* (Schreber, 1774), ohne Fell an Bauch und Rücken in Osterode am Harz

Am 15. VII. 2004 wurde der Fledermausschutz AG im NABU Osterode am Harz e.V. eine Fledermaus gemeldet, die auf ein Handtuch an einem Zaun in Lerbach, einem Ortsteil von Osterode, gehängt worden war. Das juv. ♀ wurde bei Inaugenscheinnahme als Zwergfledermaus determiniert (UA 29,2 mm).

Diese Zwergfledermaus wies am Bauch überhaupt keine Behaarung auf, nur im Übergang vom Körper zur Flughaut waren annähernd normal gefärbte Haare zu erkennen (Abb. 1).

Auf dem Rücken fehlten weniger Haare als auf der Bauchseite (Abb. 2). Am Saum, d. h. entlang der Grenze der Behaarung zur nackten Haut, schienen die Haare wie bei einem flavistischen bzw. albinotischen Individuum heller, fast weißgrau zu sein.

Die betreffende Zwergfledermaus wurde nach ein paar Tagen der Pflege und nach intensivem Flugtraining am Fundort wieder freigelassen. Bei den Flügen in einem geschlossenen Raum wurden vorher noch die Ortungsrufe überprüft, um eine Verwechslung mit der Mückenfledermaus (*P. pygmaeus*) auszuschließen; danach war die Bestimmung als Zwergfledermaus aber korrekt.

Die Ursache für den massiven Haarverlust ist für die beschriebene Zwergfledermaus völlig unbekannt.

P. pipistrellus ist im Lkr. Osterode am Harz die dominierende Fledermausart (RACKOW 1991) mit Wochenstuben in allen besiedelten Städten und Dörfern sowie einem landes- und bundesweit bedeutsamen Massenwinterquartier am Stadtrand von Osterode (GEIGER 2003).

Bei der Zwergfledermaus sind Albinismus bzw. Flavisimus mit goldbräunlichem Körperhaar (HAENSEL 1972) und normal gefärbten Augen ebenso möglich wie vollständiger Albinismus mit pigmentfreier, transparenter Flughaut, wei-



Abb. 1. Nackte Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), ventrale Ansicht. Aufn.: DAVID ANDERSON

Bem bis weißlichgrauem Fell und pigmentlosen, also roten Augen (SENDOR 2003).

Wie sich die Fellfarbe entwickelt, wenn „unsere“ nackte Zwergfledermaus wieder voll behaart ist, könnte sich nur bei einem späteren Wiederfang feststellen lassen.

S c h r i f t t u m

GEIGER, H. (2003): Bedeutende unterirdische Lebensstätten für Fledermäuse in Deutschland. In: Bundesamt für Naturschutz, Grundlagen für die Entwicklung eines Monitorings der Fledermäuse in Deutschland. Dokumentation der Entwicklungsschritte 1995-2002, p. 67-82, Bonn-Bad Godesberg.

HAENSEL, J. (1972): Albinismus bei einer Zwergfledermaus, *Pipistrellus p. pipistrellus* (Schreber 1774), aus Rüdersdorf und bei einem Mausohr, *Myotis myotis* (Borkhausen 1797), aus Hohenfinow, Milu 3, 371-374.

RACKOW, W. (1991): Die Zwergfledermaus *Pipistrellus pipistrellus*. Schreber 1774, im Landkreis Osterode am Harz die dominante Fledermausart. Natursch. Landschaftspl. Niedersachs. H. 26, 97-100.

SENDOR, T. (2003): Vollständiger Albino einer Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) aufgefunden. Nyctalus (N.F.) 8, 105.

DAVID ANDERSON, Brammteinstein 49,
D-37520 Osterode am Harz.

WOLFGANG RACKOW, Baumhofstraße 103,
D-37520 Osterode am Harz.

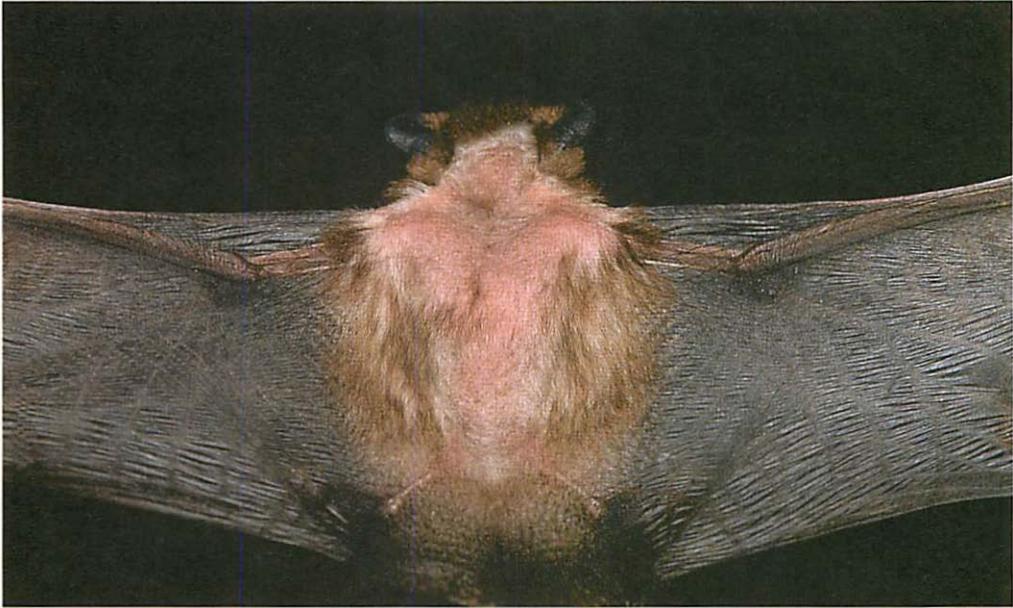


Abb. 2. Nackte Zwergfledermaus, dorsale Ansicht. Aufn.: DAVID ANDERSON

Ungewöhnliche Hangplatzwahl einer Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*)

Anlässlich einer privaten Reise befand ich mich am 27.VIII.2004 in der Stadt Prenzlau (Lkr. Uckermark, Land Brandenburg, MTB/Q 2649/3). Nach einem relativ starken Regenschauer nahm ich am Abend (ungefähr 20.30 bis 20.45 Uhr) die Gelegenheit wahr und unternahm einen Spaziergang entlang des Unteruckersees. In der Nähe der Schiffsanlegestelle befindet sich eine Bank, auf der ich eine kurze Rast einlegte. Diese Bank steht direkt an der Uckerpromenade (Abb. 1), die nächsten Häuser sind nur etwa 100 m entfernt.

Als ich ungefähr 10 min auf der Bank gesessen hatte, wurde ich auf eine Fledermaus aufmerksam, die sich unter der Bank aufhielt. Ich erkannte das Tier infolge einer Bewegung, die durch die Zwischenräume der Sitzfläche zu bemerken

war. Die völlig trockene Fledermaus – trotz des vorausgegangenen heftigen Regenschauers – war das Tier weder noch irgendwie feucht geworden – saß geschützt außen an einer der verrosteten Muttern der Bankwange (Abb. 2). Sie ließ sich müheelos greifen. Ich untersuchte die Fledermaus einer eingehenden Untersuchung, bei der ich keinerlei äußerlich erkennbare Verletzungen feststellen konnte. Gleichzeitig konnte ich das Tier als Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*) bestimmen. Es handelte sich um ein ♂, das offensichtlich schon sehr alt war: starker Abnutzungsgrad der Zähne, kahles Gesicht, kein Unterlippenfleck („chin-spot“). Das Tier befand sich nicht in Paarungskondition.

Da ich einerseits keinen Fotoapparat mitführte und andererseits auch keine Möglichkeit besaß, vor Ort Maßwerte zu ermitteln, konnte ich wichtige Details im Hinblick auf die Artdiagnose bedauerlicherweise nicht festhalten. Es schien mir aber auch nicht gerechtfertigt, das Tier für eine längere



Abb. 1. Uckerpromenade am Unteruckersee; links ist die Bank zu sehen, unter der sich die Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*) aufgehalten hat. Aufn.: MARCEL GLOBIG

Zeit in Gewahrsam zu nehmen, um dies späternachholen zu können. So ließ ich die Teichfledermaus bald am Fundort wieder frei. Das Tier flog ohne Probleme weg.

Die Fundumstände der Teichfledermaus erscheinen mir mitteilenswert, da der beschriebene und bildmäßig festgehaltene Hangplatz als ungewöhnlich zu bezeichnen ist.

Dr. J. HAENSEL (mündl.) teilte mir mit, daß er von Berliner Bootsbesitzern schon vor längerer Zeit Hinweise erhalten hat, daß ihnen Fledermäuse (Art ?) bereits mehrfach, und zwar freihängend über dem Wasser, unter ihrem Bootssteg aufgefallen waren. Konkret nachprüfbar wardies aber nicht; denn eine Information, die für den Fall vereinbart war, daß



Abb. 2. Hangplatz der Teichfledermaus an der rechten verrosteten Mutter der Bankwange. Aufn.: MARCEL GLOBIG

sich dergleichen wiederholen sollte, traf leider niemals bei ihm ein.

Wodurch es zu dieser ungewöhnlichen Hangplatzwahl kam, ist absolut unklar. Vielleicht wurde das Tier vom Regen überrascht und hat diesen Platz in der Not eingenommen, vielleicht ist es mit einem Fahrzeug kollidiert und stand anfangs unter Schock; denn die Uckerpromenade wird des öfteren von Jugendlichen mit überhöhter Geschwindigkeit befahren.

Dr. GÜNTER HEISE/Fürstenwerder, den ich über die Beobachtung unterrichtete, teilte mir freundlicherweise folgendes zum Vorkommen der Teichfledermaus in der Region mit: Es gibt einige neuere Nachweise von *M. dasycneme* für die Uckermark, aber nicht direkt für das Stadtgebiet von Prenzlau (vgl. auch BLOHM et al. 2001).

Ich selbst kenne die Teichfledermaus von einer Begegnung nahe dem Müggelsee in Berlin. Gemeinsam mit Dr. J. HAENSEL und RONALD WENDORF (beide Berlin) wurde im Kastenrevier „Teufelssee“ am 30. VIII. 2002 1 Ex. (ebenfalls ein ♂) in einem der flachen FS1-Kästen festgestellt und kontrolliert (vgl. HORN 2005).

S c h r i f t t u m

BLOHM, T., GILJE, H., GRIESAU, A., & HAUF, H. (2001): Neue Funde der Teichfledermaus, *Myotis dasycneme* (Boie, 1825), in Nordostdeutschland. *Nyctalus* (N.F.) 7, 653-654.

HORN, J. (2005): Neue Funde von Teichfledermäusen (*Myotis dasycneme*) in der Uckermark mit Hinweisen auf weitere Vorkommen im Land Brandenburg bzw. in Berlin. *Ibid.* 10, 41 – 44.

MARCEL GLOBIG, Zehdenicker Straße 24E,
D-16559 Liebenwalde

Abendsegler (*Nyctalus noctula*) hart im Nehmen

Am 27. XII. 2004 erhielt ich von Herrn BARTLICK und seiner Tochter aus Oranienburg/Eden einen weiblichen Abendsegler (*Nyctalus noctula*). Das Tier machte einen geschwächten Eindruck. Die Ermittlung seines Gewichtes von 21,4 g bestätigte diese Wahrnehmung.

Nach der Schilderung der Umstände, die zu dem Besitz führten, war das auch nicht verwunderlich. Herr BARTLICK war am 11. X. 2004 als Besucher im Krankenhaus Hennigsdorf (Landkreis Oberhavel, MTBQ 33-45/1). Aus einem anderen Zimmer hörte er lautes Kreischen. Das Personal war voller Aufregung, weil sich eine Fledermaus im Zimmer verfolgen hatte. Der Ruf nach dem Bautenschutz ließ nicht lange auf sich warten!

Daraufhin ergriff Herr BARTLICK kurz entschlossen das Tier und sperrte es in einen Pappkarton. Er hatte die Absicht, den Abendsegler an einer geeigneten Stelle zu übergeben. Leider entwich die Fledermaus während der Fahrt mit dem Auto aus dem Karton und war trotz mehrmaliger, intensiver Suche nicht mehr auffindbar.

Bei dem Fahrzeug handelt es sich um einen Opel Combo. Das Auto hat schon etliche Jahre und viele Transporte hinter sich. Verkleidungen u. a. sind nicht mehr in einem optimalen Zustand. Das Fahrzeug wird aber nahezu täglich benutzt,

und meist wurde auch ein großer Hund mitgenommen.

Um der Fledermaus das Entweichen aus dem Auto zu ermöglichen, wurde über Wochen immer ein Fenster nicht ganz geschlossen. Das ist für diese Art eher nicht ausreichend. Das konnte der Autobesitzer aber nicht wissen. Nach seinen Angaben roch es in dem Auto nie nach einem verendeten Tier und da ist er davon ausgegangen, daß die Fledermaus den Weg nach draußen gefunden hat.

Das war aber nicht der Fall. Am 27. XII. 2004, 77 Tage später, fand die Tochter beim Einsteigen die Fledermaus wieder. Sie lag auf dem Fußboden vor den hinteren Sitzen. Durch die Vermittlung von Herrn FRANK, auch aus Oranienburg/Eden, kam das Tier zu mir.

Der Abendsegler wurde gepflegt und mit Mehlwürmern sowie verdünnter Biomilch, angereichert mit einem Nährstoffkonzentrat, einige Tage gefüttert. Der körperlicher Zustand verbesserte sich zusehends.

Bei einer milden Witterungslage wurde die Fledermaus dann am 4. I. 2005 gegen 15⁰⁰ Uhr mit einem Gewicht von 31,4 g in einen Fledermauskasten (FS1) gesetzt. (Nach eigenen Messungen erreichte die Temperatur an diesem Tag einen Wert von 8,3 °C. In der Nacht wurden 6 °C nicht unterschritten.)

Um ein fluchtartiges Abfliegen zu verhindern, wurde der Ausflug für ca. eine Stunde versperrt. Das Tier hatte sich nach dieser Zeit auch beruhigt. Bei einer Kontrolle gegen 22⁰⁰ Uhr war der Abendsegler in wachem Zustand noch im Fledermauskasten. Am nächsten Morgen war das nicht mehr der Fall.

Es ist schon bemerkenswert, was ein weiblicher Abendsegler so aushalten kann. Das Tier war immerhin 2,5 Monate in einem PKW eingesperrt.

HANS-WERNER MATERNOWSKI, Havelkorso 184,
D-16565 Lehnitz

Erstnachweis eines Braunen Langohrs (*Plecotus auritus*) in einem Neubau-Stollen bei Sudheim/Landkreis Northeim (Niedersachsen)

Im Flurbereinigungsgebiet Sudheim im Lkr. Northeim kam es 1989 zur Planung eines neuen, absolut künstlich geschaffenen Fledermaus-Winterquartiers. Das Projekt war keine Ausgleichs- und Ersatzmaßnahme, sondern ein eigenständiger Bestandteil der Flurbereinigung, darüber hinaus noch ein zum Fledermaus-Winterquartier umgestalteter Wasserbehälter, ferner der Erhalt und die Neuanlage von Streuobstwiesen. Der künstliche Stollen liegt am Höhenrücken des Wieter in der Gemarkung Plackbreite und wurde seinerzeit vom NABU Northeim und dem Regionalbeauftragten für Fledermausschutz im Lkr. Northeim mit fachlichem Rat unterstützt.

Der neue Stollen befindet sich in einer Höhenlage von 203 m NN; die ihm benachbart gelegenen Flächen sind extensives Grünland mit neugepflanzten Obstbäumen, die eine Anbindung zum ca. 50 m entfernten Sudheimer Genossenschaftsforst darstellen.

Der künstliche Stollen hat eine Gesamtlänge von 21,9 m; alle 2,5 m befindet sich ein Mauerversatz aus Hohlblocksteinen, ferner sind durchgängig solche Steine an der

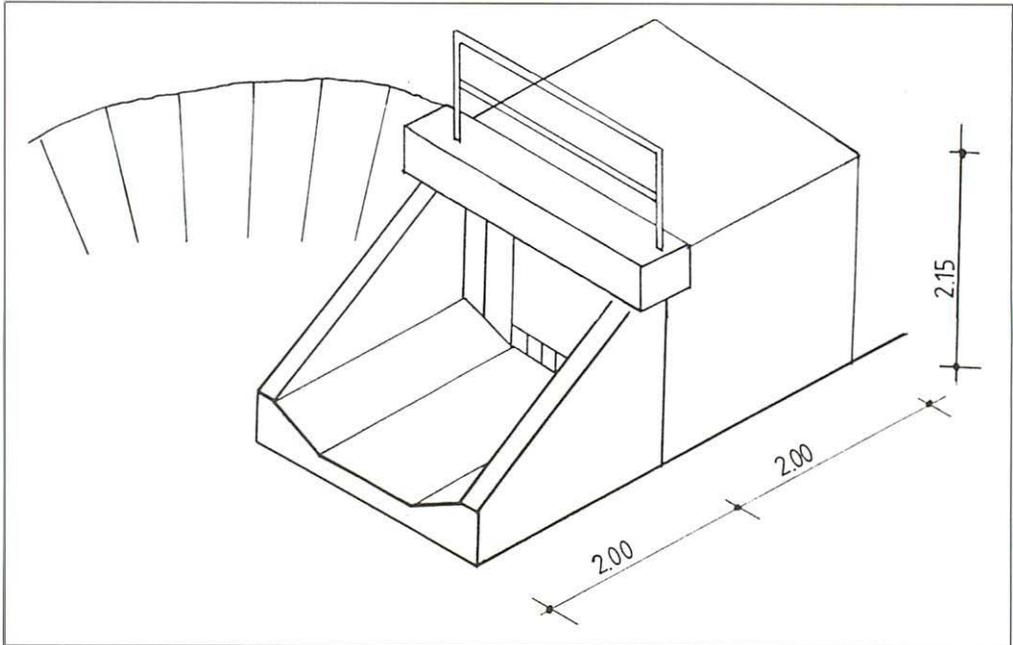


Abb. 1. Skizze des Eingangs zum künstlichen Stollen bei Sudheim



Abb. 2. Braunes Langohr (*Plecotus auritus*) im Hohlblockstein an der Decke. Aufn.: THOMAS STEINBÜCHEL

Decke angebracht (Abb. 1). Das Profil weist eine Höhe von 1,7 m und eine Breite von 1,5 m auf. Der gesamte Stollen besteht aus Beton-Fertigteilen. Bei den Hohlblocksteinen für die Versatzmauern für die Decke ist leider nur ein Typ verwendet worden mit Abmessungen der Hohlbereiche von 8 x 8 cm. Nach heutigen Kenntnissen ist der Einbau von verschiedenen Steinen mit engeren Hohlbereichen (Breite 2-3 cm) zu empfehlen.

Der Eingang des Stollens ist mit einer Stahlgittertür versehen, wodurch ein Austausch von kalter und warmer Luft gegeben ist. Er liegt trichterförmig am Hang (Abb. 2) und ermöglicht so, daß das Oberflächenwasser in den ganzen Stollen fließen und die Luftfeuchtigkeit im Inneren erhöhen kann.

Im Jahr 1991 ist der Kunststollen fertiggestellt worden, eine alljährliche Kontrolle hat im Winter aber leider nicht stattgefunden. Nach Beobachtungen des Jagdausübungsberechtigten waren während der letzten Jahre aber rege Flugaktivitäten von Fledermäusen in den Monaten August und September zu registrieren.

Am 15.11.2004 fanden die Autoren im zweiten Segment, ca. 3 m von der Türe entfernt, in einem der an der Decke angebrachten Hohlblocksteine (Abb. 3) ein winterschlafendes Braunes Langohr (*Plecotus auritus*). Die Außentemperatur betrug an diesem Tage 8°C.

Der Nachweis von *P. auritus* zeigt einmal mehr an, daß diese Art ein ausgesprochener Pionierbesiedler bei der Erstbesetzung von neuen Stollen bzw. umgebauten Kellern, Bunkern, Stollen usw. ist (ALBERS 1994, HEMMER

et al. 2000, RACKOW 1998, SCHULZ 1995). Bei HÜBNER & PAPADOPOULOS (1997) wurden im Coburger Land die Nischen und Wände mit Hohlblocksteinen von Fledermäusen auch nicht angenommen, sondern nur Deckensteine besiedelt.

Schrifttum

- ALBERS, S. (1994): Bau von fünf Fledermaus-Winterquartieren im Raum Bispingen, Landkreis Soltau-Fallingb. (nordöstliches Niedersachsen). *Nyctalus* (N.F.) 5, 191-195.
- HEMMER, C., KERBER, B., KLINKERT, H., MEIER, R., & ROSE, B. (2000): Arbeitskreis „Künstliche Fledermausquartiere“. *Mitt. AG Zool. Heimatf. Niedersachs.* 6, 26-30.
- HÜBNER, G., & PAPADOPOULOS, D. (1997): Optimierung von Fledermaus-Winterquartieren. Hohlblocksteine als Hängeplatz: Auswahlkriterien, Befestigung und Erfolg. *Naturschutz u. Landschaftsplanung* 29, 17-20.
- RACKOW, W. (1998): NABU-Osterode findet Braunes Langohr in neuem Winterquartier in Bad Lauterberg. *Hornisse – Nachrichten aus Natur u. Umwelt/ NABU-Gruppe Osterode* 8(2), 27.
- SCHULZ, W. (1995): Erfahrungen bei Neueinrichtungen und Ausbauten von Fledermaus-Winterquartieren. *Nyctalus* (N.F.) 5, 441-450.
- GABI SINDRAM, Kastanienweg 18, D-37186 Moringen
- THOMAS STEINBÜCHEL, Wilhelm-Busch-Straße 10, D-37186 Moringen
- Dr. VOLKER THOMSEN, Sohneystraße 2, D-37154 Northheim
- WOLFGANG RACKOW, Baumhofstraße 103, D-37520 Osterode am Harz



Abb. 3. Wände und Decke des künstlichen Stollens bei Sudheim sind mit Hohlblocksteinen eines Typs ausgestattet. Aufn.: THOMAS STEINBÜCHEL.